

Zeitschrift:	Werk, Bauen + Wohnen
Herausgeber:	Bund Schweizer Architekten
Band:	93 (2006)
Heft:	11: extraterritorial = exterritorial = extraterritorial
 Artikel:	Vom Bedürfnis und der Begierde der Städte : die 10. internationale Architekturausstellung in Venedig, kuratiert von Richard Burdett
Autor:	Diamond, Ros
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-1885

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vom Bedürfnis und der Begierde der Städte

Die 10. internationale Architekturausstellung in Venedig, kuratiert von Richard Burdett

Die Architekturbiennale 2006 hat die Städte und ihre Probleme angesichts weltweit steigender Bevölkerungszahlen in urbanen Gebieten zu ihrem Thema gemacht. 50% der Weltbevölkerung werden Ende dieses Jahres Stadtbewohner sein. Diese Zahl wird voraussichtlich auf ca. 75% im Jahre 2050 ansteigen.

Sofern Städte überhaupt vergleichbar sind, zeigt die Hauptausstellung in den Corderie beim Arsenal eine riesige, faszinierende Präsentation von sechzehn Städten¹, von denen mindestens die Hälfte heute über zehn Millionen Einwohner zählen. Satellitenbilder zeigen verstauderte Gebiete verschiedener Länder und Kontinente. Die Ausstellung vergleicht globale statistische Daten mit den Eigenschaften der Städte, so z. B. Ver-

kehrsinfrastruktur und das Verhältnis zwischen privatem und öffentlichem Verkehr, Ausdehnung in Form von Fahrstrecken, Grünflächenanteile, Dienstleistungen und Wirtschaftsgüter, Gesundheit dargestellt durch die Lebenserwartung und Kindersterblichkeit, Ausbildung und Alphabetisierung, Energieverbrauch und Wirtschaftskraft. 3-D-Modelle vergleichen die städtische Dichte der sechzehn Städte: London erscheint als niedrig und in seiner Dichte kompakt verglichen mit Riesen wie Mumbai und Shanghai. Die Ausstellung sucht nach Beschreibungen für städtische Entwicklung durch ihre Erscheinung – so «Zentralität und Dichte», «Konzentrationen und Verteilungen» – wie sie in Saskia Sassens Essay im begleitenden Katalog postuliert werden.²

Verbindungen und Abhängigkeiten

Das Wachstum der Städte ist unausweichlich – in den Entwicklungsländern suchen die Menschen ihr wirtschaftliches Wohl in der Stadt. In Städten der in ihrer Entwicklung fortgeschrittenen Welt schätzen die Menschen die kulturellen und sozia-

len Möglichkeiten der Stadt ebenso wie die wirtschaftlichen. Die Unterscheidung dieser beiden Beschreibungen zeigt Widersprüche, da das bereinigte BIP und die Produktivität zeigen, dass in Teilen Afrikas und Südamerikas sowie weiten Teilen Asiens und Indiens das Wirtschaftswachstum mindestens gleich hoch und in vielen Fällen höher ist als in Nordamerika oder Europa. Was die Städte verbindet, sind globale Vernetzungen, die nicht nur Vergleichsgrundlage sind, sondern auch ihre gegenseitigen Abhängigkeiten wie ihren Unterhalt darstellen.

Das Städtische wird durch virtuelle und physische Belege beschrieben, durch kommerzielle Satelliten und Flugverbindungen, durch das Vorhandensein von Infrastrukturen, von denen Städte abhängen und die sie prägen – elektronische Verbindungen, die heute einfacher zu errichten sind als die grundlegend erforderliche Kanalisation und der öffentliche Verkehr. Dadurch entstehen Bilder von gegenseitigen wirtschaftlichen und kulturellen Abhängigkeiten, in denen die Widersprüche einer Reduzierung von globalen Distanzen, die Handel und Kommunikation von ihrer Ortsgebundenheit befreien einerseits und der Individualität von Städten, deren Existenz von der vertretbaren Schaffung von Wohnraum samt Infrastrukturen und öffentlichen Einrichtungen zur Verbesserung der Lage Benachteiligter und zur Angleichung ihrer Lebensverhältnisse andererseits prägend sind. 60% der 11146 000 Einwohner Kairo leben in nicht genehmigten Bauten. Das reale Dasein in Städten bleibt individuell und abhängig von Mechanismen der Zugänglichkeit und Verfügbarkeit, was insofern der Vergangenheit entspricht, als auch früher der Zugang ermöglicht oder verhindert wurde: Darin zeigen sich die Symptome der Probleme einer städtischen Gesellschaft.

Das Städtemotiv wird als ein entsprechend anspruchsvolles und geschlossenes Thema dargestellt, das alle Architekten, Städteplaner und Bauingenieure eint. Die Hauptausstellung und die Aussagen der Städteforschung im italienischen Pavillon zeigen viele instabile und schnell wach-



Städtevergleich: Dichte

sende Umgebungen, in denen ein Spannungsfeld zwischen der offiziellen Bautätigkeit und dem organischen Wachstum der Bretterbuden und Favelas besteht. Verantwortliche Positionen sind gefragt für die Entwicklungen in solchen Megastädten, die durch ihre Anziehungskraft auf größere migrierende Bevölkerungsmassen und die Anforderungen einer wachsenden Wirtschaft unter Druck geraten. Für jede dargestellte Stadt zeigt die Corderie-Ausstellung optimistisch neuere Architekturprojekte, dargestellt als kleine strategische Eingriffe – als «bewohnte Infrastruktur». Die Aussagen zu Gunsten einer Bürger-Charta, die gute Regierung und öffentlichen Raum umfassen und im letzten Raum präsentiert werden, sind im politischen und sozioökonomischen Sinne strategisch, parallel zu den individuellen Bürgerrechten und -bedürfnissen in Übereinstimmung mit den Empfehlungen der UN/WHO. Stellen sie als abstrakte Sätze sozial-politische oder reale Herausforderungen dar?

Das Problem der Ausstellung liegt einerseits im verständlichen Wunsch, frühere utopische oder heroische städteplanerische Haltungen zu vermeiden und andererseits in der Übertragung ihres Themas auf die nationalen Präsentationen in den einzelnen Pavillons. Die Transformierung eines Geländes und von Pavillons, die für Kunstaustellungen konzipiert sind, in Räumlichkeiten für die Darstellung nationaler Architekturen ist immer problematisch, da eine Tendenz besteht, die Abbildungen an Stelle der abgebildeten Gebäude und Eingriffe ikonografisch zu präsentieren. Am erfolgreichsten waren jene wenigen nationalen Auftritte, die direkt den Städtebau ansprachen, indem sie Architekten mit Projekten zu relevanten Themen betrauten, oder bei denen Schwerpunktthemen behandelt wurden.

Die irische Ausstellung «SubUrban to SuperRural» zeigte Vorschläge von neun jungen Büros zum Problem der Vorstadtwucherung in Irland, wo der Wunsch nach Wohneigentum zu massivem Landschaftsverbrauch und einer Ausbreitung krudester Spekulation geführt hat. Ein Drittel aller irischen Behausungen sind weniger als 11 Jahre

alt, und die Bevölkerung wird innerhalb von 25 Jahren um ein Drittel wachsen. Dies wird eine «Superwucherung» im Dreieck Cork, Limerick und Dublin zur Folge haben, die «die Landschaft zerstören und den traditionellen Gemeinschaftsinn zersetzen wird»³.

Die südafrikanische Ausstellung zeigt Projekte der letzten zehn Jahre zum Thema, wie sich südafrikanische Städte sich nach Ende der Apartheid entwickelt haben, bei denen Ungleichheiten durch Änderungen der Lebensumwelt ausgeglichen und die räumliche Zuweisung, die als Teil der Apartheid eingeführt worden war, wieder rückgängig gemacht werden konnten, wodurch die Städte verbessert wurden, ohne die gleiche Strategie in der Gegenrichtung anzuwenden.

Einige Themen

Die Pavillons beantworten vielleicht nicht die Fragen, die durch die Verstädterung aufgeworfen werden, oder sie antworten mit den Angeboten einer langsam, herkömmlichen Architektur. Doch – ob absichtlich oder nicht – gewisse Motive der Stadtentwicklung und Fragen, die einige der Vorschläge aufwerfen, kommen sowohl in den Pavillons wie auch in den Hauptausstellungen wieder vor.

1 Die sechzehn Städte: Barcelona, Spanien (Bevölkerung: 4 424 000); Berlin, Deutschland (Bevölkerung: 3328 000); Kairo, Ägypten (population: 11146 000); Caracas, Venezuela (Bevölkerung: 3 276 000); Istanbul, Türkei (Bevölkerung: 9 760 000); Johannesburg, Südafrika (Bevölkerung: 3 288 000); London, Großbritannien (Bevölkerung: 7 615,000); Los Angeles, USA (Bevölkerung: 12 146 000); Mexico City, Mexico (Bevölkerung: 19 013 000); Mailand-Turin, Italien (Bevölkerung: 4 007 000 und 1 182 000); Mumbai, Indien (Bevölkerung: 18 336 000); New York, USA (Bevölkerung: 18 498 000); São Paulo, Brasilien (Bevölkerung: 18 333 000); Shanghai, China (Bevölkerung: 12 665 000); und Tokio, Japan (Bevölkerung: 35 327 000).

2 *Why Cities Matter in Cities Architecture and Society*, 10. internationale Architekturausstellung, la Biennale di Venezia, Marsilio 2006.

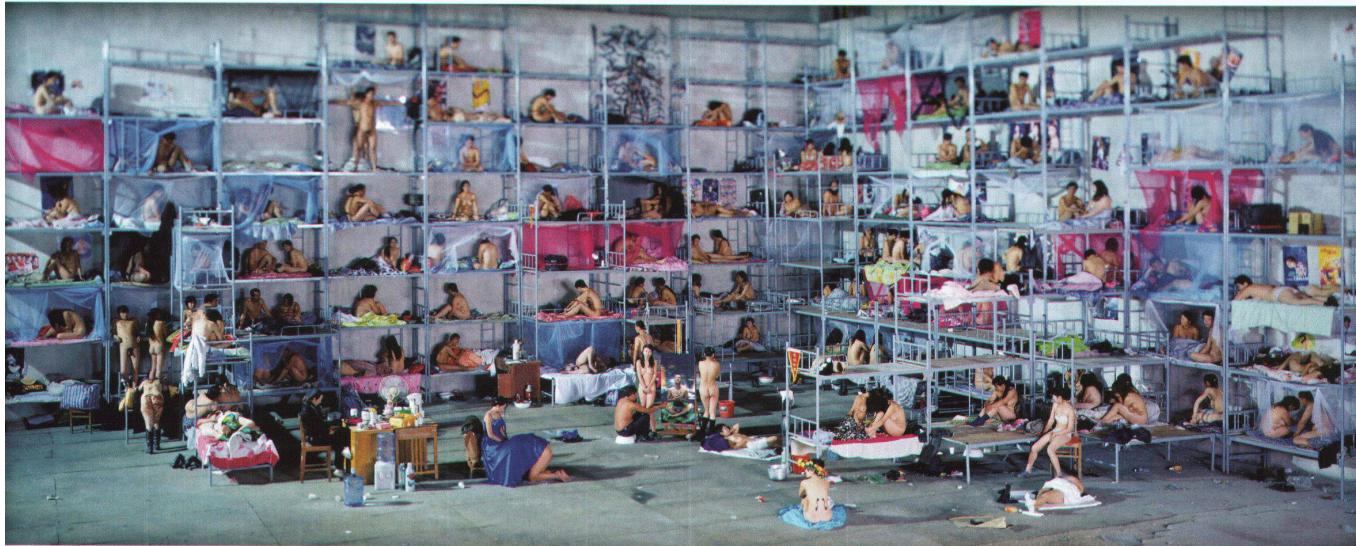
3 *SubUrban to SuperRural – Ireland at the Venice Biennale 10th International Architecture Exhibition*, Shane O'Toole (Hrsg.), mit einem Essay von FKL Architects Michelle Fagan, Paul Kelly, Gary Lysaght, Gandon Editions 2006.

4 *Future City: experiment and utopia in architecture 1956–2006*, Barbican Art Gallery, London 15. Juni–17. September 2006.



Bilder (v.l.): Luiz Arthur Leirão Vieira, Scott Peterman; FKL architects

Oben: Car Culture von FKL architects
Mitte: Mexico City Ecatepec, Mexico 2006
Unten: Favela Paraisópolis, Schwimmbecken



Wang Qingsong, Dormitory, 2005

Fast gleichzeitig mit der Biennale zeigte das Filmfestival in Venedig als Europapremière Al Gores Film über die globale Erwärmung «An Inconvenient Truth». Gleichzeitig wurde in London die Ausstellung «Future City» über Städte der Zukunft präsentiert⁴, die mit historisierender und optimistischer utopischer Experimentierfreude brillierte. Die als eine vergleichende Ausstellung in der Art der Biennale unter dem obigenannten Motto präsentierte Architektur zeigt eher mögliche Mechanismen auf und wirkt als Katalysator, als dass sie abstrakte, utopische Vorschläge machen würde. Wie aber können diese Positionen wieder versöhnt werden?

1. Kartieren von Städten

Die Corderie-Ausstellung und jene im alten italienischen Pavillon auf dem Giardini-Gelände, der die Städteforschung von Organisationen und akademischen Institutionen präsentiert, benutzen die Kartographie, um die Komplexität von Städten darzustellen und Techniken für ihre Entwicklung zu finden. Städte werden statistisch und anhand von Verbindungen, durch GPS und Satellitenfotografie erfasst, Panoramabilder von San Francisco im 19. Jahrhundert von Eadweard Muybridge werden zeitgenössischen Fotos von Mark Klett und Mark Lundgren zugeordnet, globale Kreisläufe von Gütertransporten oder Reisewege von Menschen wiedergegeben.

Virtuelle Kartierungen bringen Menschen und Technologie in einen Bezug. In Real-Time-Rome

kartiert M.I.T. SENSEable City Laboratory das Leben in Rom, indem es Bewegungen im Zusammenhang mit Ereignissen darstellt, um das tägliche Leben abzubilden.

Alternative Kartierungen umfasst auch die Projektion von Sheffields Beziehungen zur Welt in der Klanglandschaft von Martyn Ware.

2. Masterplanungen

Im Zusammenhang mit dem Kartieren benutzt man diese Beschreibungstechnik mit ironischem Unbehagen. Bernard Tschumi's Vorschlag im Schweizer Pavillon, «flexible Landschaften aus Gebäuden und Gärten», setzt auf den Gebrauch von Begriffen, welche eine allgemeine ökonomische Sprache wie «Spiel und Strategie» propagiert. Während OMA-AMO die Karten der Golfküste behandelt und die physikalischen Charakteristika durch die Ironie seiner schnell wachsenden Städte fast aus dem Nichts durch den Import von «westlichem Modernismus» erklärt.

«Projecting the City» vom Berlage Institut schlägt «Felder betrieblichen Wissens» als eine Alternative zu den vorher verworfenen städtischen Modellen vor. Darin wird der Versuch unternommen, die Ökonomie städtischer Form zu verstehen, indem eine entsprechend angemessene Repräsentation erforscht wird.

3. Migration

Die Idee von nicht-homogenen, rassisch durchmischten städtischen Bevölkerungen und das

Nomadentum in wachsenden Städten wird anhand von Vergleichen von örtlichen Bewohnern untersucht. Von der Bevölkerung New Yorks sind 36% ausserhalb der USA geboren, und nur 35% sind nicht-hispanische Weisse. São Paulo ist die grösste libanesische und japanische Stadt ausserhalb der jeweiligen Länder, und die drittgrösste Italienische Stadt; 5% ihrer derzeitigen Bevölkerung sind ausserhalb Brasiliens geboren, während die Stadt durch einheimische Wanderarbeiter aus dem Nordosten ständig wächst. Das schnelle Wachstum von chinesischen Städten wie Shanghai hängt von seinen Wanderarbeitern ab; fast vier Millionen (fast ein Drittel) sind ausserhalb der Stadt registriert.

In der «versprengten Urbanität des Ägäischen Archipels» untersucht der griechische Pavillon das Wesen seiner Inselkultur – ein «dezentraler Zentralismus» in der Idee von Inseln, die durch eine gemeinsame Nationalität verbunden, doch unterschiedlich in ihren Individualitäten sind und durch den reisenden Touristen vergrössert werden.

4. Verdichtung und Versprengung

Schrumpfende Städte mit wachsenden Vorstädten – die Vorschläge für die Verdichtung der Verstädterung in Irland, um den Druck der sich ins Ländliche ausbreitenden Vorstädte zu mindern, kontrastiert mit dem Dilemma des stadtähnlichen Detroit, in dem im Stadtzentrum die Bebauungsdichte und die Wohnbevölkerung schrumpft,

während die Vororte das südliche Michigan über schwemmen.

5. Wohnort

Die Franzosen behandeln die Entwicklungsthematik in stilisierter Weise, indem sie für die Zeit der Biennale ihren Pavillon bewohnbar machen und bewohnen. Vor allem ist dies hier eine Bemühung, in der Form von menschlich gestalteten Schlafzälen nach den Kriterien bürgerlichen Wohnens sich wiederholende Einheiten herzustellen. In Wirklichkeit würde allerdings bestimmt weniger Gestaltungswillen zur Schau gestellt, und das Gerüst würde wahrscheinlich in Kürze zur Gänze geplündert und verkauft. Dem gegenüber finden wir fotografische Dokumente von Wohnbedingungen in vielen anderen Städten und den Beitrag zu sich türmenden Favelas und zu einem Schlafsaalgebäude in China.

6. Nachhaltigkeit

Die Ausstellung der USA befasst sich mit den Auswirkungen des Wirbelsturms Katrina auf New Orleans und mit Vorschlägen zur allgemeinen Massenunterbringung («Die Empfindlichkeit des Erdbodens: Untersuchungen zu nachhaltigen

Lösungen für Naturkatastrophen»), während die University of Texas in Austin eine exakte Belastbarkeitsstudie und ökologische Beurteilung mit entsprechenden Vorschlägen präsentiert.

Nachhaltigkeit wird auf eine Art beschrieben, die danach fragt, wie die Bewohner durch die Begrünung von Städten eine Verbesserung ihrer Lebensqualität erfahren. Antworten dazu geben Betrachtungen zum Grünflächenanteil und zur Wirkung von neuen Parks in diebezüglich benachteiligte Städten, wie im Falle Kairos, wo der 30 Hektar grosse Al-Azhar-Park verwirklicht wurde (zum Vergleich: fast die Hälfte der Gesamtfläche Londons von 1600 km² ist offen oder für die Naherholung bestimmt, während Kairo gerade einmal 1m² pro Kopf anbietet).

7. Abendländische Bestrebungen

Es gibt Versuche, alte Traditionen mit sich entwickelnden Städten zu versöhnen, die westlich geprägt oder gar paternalistisch sind – wie im Falle des Dänischen Pavillons, der eine nachhaltige Stadtentwicklung in China behandelt. Der Koreanische Pavillon entwirft ein tiefgründigeres, ironisches Bild der intensiven Entwicklung individueller Bemühungen um Wohnraum, das

mittels einer Analyse der Textur aber doch alte Traditionen mit der sich entwickelnden Stadt zu versöhnen sucht.

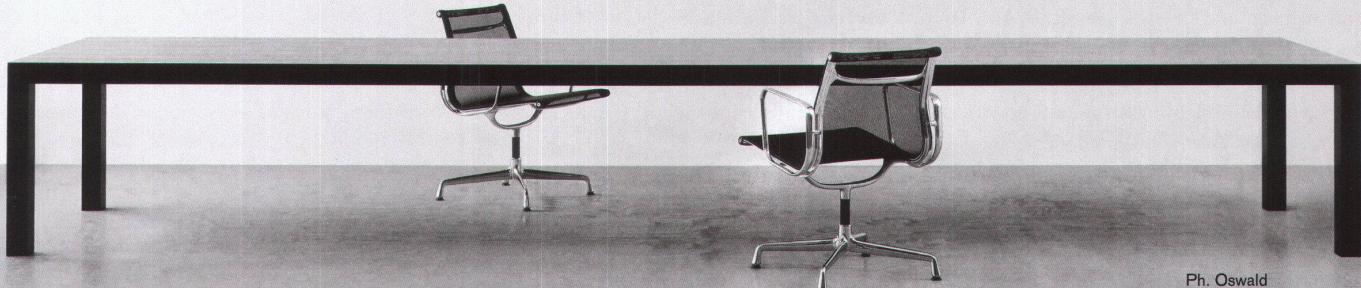
Die grössten Lücken der Ausstellung tun sich zwischen den architektonischen Vorschlägen und den Anforderungen der Städte auf. Die Pläne, die für die jeweiligen Städte als Teil der Hauptausstellung präsentiert wurden, schlagen eine kontextualisierte Beziehung zwischen sozialen Anforderungen und Projekten vor. Sie geben ihnen dadurch Richtung und Relevanz, sowohl bei Wohn- und Gemeinschaftsprojekten (z. B. die Wohnraumprogramme in Südafrika, 100 neue Schulen in São Paulo usw.), als auch bei Infrastrukturprojekten (z. B. das Trans-Milenio Bus system in Bogotá). Sie alle zeigen mehr Interesse an der sozialen Infrastruktur der Stadt oder an der Technik der Entwicklungsländer mit ihren vergänglichen, kurzlebigen Blechhütten, als an der Bautechnik an sich.

Ros Diamond

Übersetzung: Ingar Alan Milnes, original text:
www.werkbauenundwohnen.ch

Venedig, Arsenale und Giardini della Biennale, bis 19. November 2006, www.labbiennale.org

Oswald zeigt: Tisch



Der überlange Tisch für den Wohn- und Arbeitsbereich. Diverse Längen bis 5 Meter mit nur 4 Füssen.

Gefertigt in den Tischblattoberflächen Holz, Linoleum und Kunsthars. Beine und Seiten Holz gebeizt, lackiert.

Design: Silvio Schmed BSA SWB

Verlangen Sie unsere Prospekte, besuchen Sie den Ausstellungsraum oder unsere Homepage.

Ph. Oswald
Schreinerei und Innenausbau AG
Telefon +41 44 852 55 00
E-mail info@ph-oswald.ch
www.ph-oswald.ch